PUPPE

53 Journal

ZURÜCK AUF LOS

puppen theater magdeburg

02
WILL**KOMMEN**
Vorwort der
Chefdramaturgin
04
LAMPEN**FIEBER**
LE GRAND TOUR
06
RÜCK/AUS/EIN**BLICK**
Dem Ungewissen
Raum geben
08
LAMPEN**FIEBER**
RE-MEMBER
10
GAST**ARBEITERINNEN**
durchlässig, sensibel
und mit allen Sinnen,
Élise Vigneron und
Julika Mayer
12
SAHNE**STÜCK**
Die zwei Seiten
einer Parkbank
13
MUT**MACHER*INNEN**
Gesichtet – ein Workshop
mit Flachmasken
14
SPUREN**SUCHE**
Grüße vom Stern
FigurenSammlung
15
AUFGEMERKT
Monaco ade –
Der Abriss der
alten Turnhalle

Anfang Februar unterwegs in Stuttgart beim befreundeten Theaterfestival *Imaginale*, dem das Puppenspiel und seine verwandten Formen ebenso ans Herz gewachsen ist wie uns, sah ich Spannendes und hatte teil, als sich Kolleg*innen in einen Austausch über »Animation« vertieften. So leicht greifbar ist selbst der Fachwelt nicht, was für den faszinierenden Vorgang auf den Bühnen unseres Genres in Bilder wie ‚einer Puppe Leben einhauchen' oder ‚die unüberhörbare Sprache der Dinge' gegossen wird. Eine Lecture Performance mit anschließendem Gespräch rückte mit dem hehren Ziel, einem gemeinsamen Verständnis von »Animation« näher zu kommen, diesem gern benutzten Begriff auf den Leib.

Wie bei jeder lohnenswerten Diskussion fuhr ich mit mehr Fragen zur Sache im Gepäck nach Magdeburg zurück. Die Einladung zum gemeinsamen Gedankenspaziergang gab mir jedoch wieder die Gewissheit, dass das Denken über ein spezifisches Theatermachen andere ebenso umtreibt, und ließ einen erquicklich-belebenden Eindruck davon zurück, wie beharrlich breit und vielfältig das Verständnis vom magisch Anderen der Theaterform ist und bleibt.

Was machen unsere Nachbarn? – schauen wir in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit Ihnen, wenn wir in der laufenden Saison Theatergruppen zu Gast auf unsere Bühne laden oder auf unserem Festival die Vielfalt unseres Genres sehen.

Mit erlebten Aufführungen und im durchschrittenen Diskurs weitet sich das Blickfeld. Ein Austausch in der Praxis findet derzeit in hochkonzentrierter Form mit unserem Projekt RE-MEMBER statt, eine internationale Koproduktion mit dem *Vélo Théâtre* und dem *Théâtre de l'Entrouvert* – beide in der französischen Provence zu Hause.

Nicht einen fertigen Gedanken werfen wir in den Ring, sondern Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen führen wir zum Theaterspiel zusammen, denen jeweils die Begeisterung für die Beziehung zu Puppe und Material innerer Antrieb zum Theatermachen ist.

Das französische Kulturministerium hat seine Liebe zum Puppentheater in seiner ungeheuren ästhetischen Vielfalt vor wenigen Jahren in ein Förderengagement gemünzt, nahm das Goethe-Institut mit ins Boot und gründete den deutsch-französischen *Fonds Transfabrik* für gezielte Unterstützung von künstlerischen Partnerschaften, die den Rhein beidseitig überschreitend eingegangen werden. Vor einem Jahr erhielten wir den Zuschlag für RE-MEMBER, die erste Förderung des in unserem künstlerischen Feld begehrten Fonds für eine Koproduktion, die ein Stadttheater initiierte.

Frankophil ist nicht nur diese Partnerschaft. Entdecken Sie bei unserer Uraufführung von LE GRAND TOUR, wo ganz handfeste analoge Objekte ihre besondere Entfaltung in live geschnittenen Filmszenen erfahren, wie sehr das Denken der Philosophen Denis Diderot und Jean-Baptiste le Rond unser Wissen von Welt prägt, was das wiederum mit einem bengalischen Nashorn zu tun hat, und welche Spur in unserer Figurensammlung *villa* ***p.*** heute noch den Blick nach Frankreich lenkt.

Ihre Petra Szemacha,
Chefdramaturgin

LE GRAND TOUR von Florian Kräuter, Richard Barborka, Sofie Neu und Nis Søgaard für Menschen ab 16
REGIE Nis Søgaard
IDEE, BÜHNE UND AUSSTATTUNG Florian Kräuter
VIDEOKONZEPT Richard Barborka
MUSIK Richard Barborka, Andres Böhmer
DRAMATURGIE Sofie Neu
SPIEL Florian Kräuter, Richard Barborka
URAUFFÜHRUNG 17.03.2023 **BEGINN** 20.00 Uhr
TERMINE 18.03. | 21.03. bis 23.03.2023
BEGINN 20.00 Uhr

AUF DEM RÜCKEN EINES NASHORNS ODER: WISSEN, WAS MAN NICHT WEISS

In Lewis Carrols *Alice im Wunderland* fragt der verrückte Hutmacher: „Was hat ein Rabe mit einem Schreibtisch gemeinsam?“ Und was meinen Sie, hat ein Nashorn mit einer Enzyklopädie gemeinsam? Viel! Ich spreche nicht von irgendeinem Nashorn und irgendeiner Enzyklopädie, nein, sondern von zwei absoluten Berühmtheiten:

Die ***Enzyklopädie oder durchdachtes Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Handwerke*** wurde von den französischen Philosophen der Aufklärung Denis Diderot und Jean-Baptiste le Rond d’Alembert herausgegeben und erschien zwischen 1751 und 1780 in 35 Bänden und elf Bildbänden. Die Grundidee der Enzyklopädisten war, das gesamte Wissen der Zeit zu sammeln und öffentlich zugängig zu machen. Mit mehr als 70.000 Artikeln kann man die Enzyklopädie als Vorläufer der Wikipedia betrachten.

Aus heutiger Sicht weist das größenwahnsinnige Projekt so seine Tücken auf. Es handelt sich allein um europäische Männer, die das Wissen beschrieben und das nach einem Wissenssystem, das andere, z. B. indigene Wissensverständnisse, ausschloss. Auch der Anspruch auf Vollständigkeit wird schon in der Enzyklopädie von den Herausgebern selbst als vorprogrammiertes Scheitern erkannt. Die Beiträge sind Texte voller Humor – da werden Nachttöpfe genauso objektiv erklärt wie große philosophische Fragen – und Poesie, wenn Naturerscheinungen wie Nieselregen sehr genau beschrieben werden.

Und das Nashorn? Die Körpermaße, die der Artikel „Rhinozeros“ für ein typisches Nashorn angibt, und die entsprechende Abbildung beziehen sich auf ein ganz bestimmtes Nashorn: Clara war ein indisches Panzernashorn, das als Jungtier in Bengalen gefangen und von Menschen aufgezogen wurde. Ein holländischer Kapitän erwarb das Tier. 1741 brachte er Clara nach Europa, um sie auf Jahrmärkten und an Königshöfen auszustellen.

Das letzte lebende Nashorn für Europa war 1515 in Lissabon angekommen. Wie alle anderen Tiere, die man zwischen dem 3. und 16. Jahrhundert nach Europa gebracht hatte, war es aber in Gefangenschaft schnell gestorben. In Europa prägte das Bild von Nashörnern ein Holzschnitt, den Albrecht Dürer 1515 geschaffen hatte – allerdings ohne ein Nashorn je selbst gesehen zu haben. Entsprechend falsch war die Abbildung.

Clara reiste bis 1758 durch ganz Europa und wurde zum Wundertier, zur Mode-Ikone, zum bewunderten Archetyp eines Nashorns. Gemälde wurden gemalt, Gedenkmünzen angefertigt, Nashorn-Perücken waren en vogue.

Aus einem wenig später kolonialisierten Land nach Europa entführt, stellt die Geschichte dieses Nashorns ein Exempel dar – für die Ausbeutung und Objektifizierung von Tieren wie auch von nicht-europäischen Menschen im Namen von Wissenschaft und Unterhaltung. Die Vision der Enzyklopädisten war nichts weniger, als ein allumfassendes Kompendium des Wissens ihrer Zeit zu schaffen und dadurch eine bessere Welt. Ist es ihnen geglückt? Eine Folge dieser Wissenssuche und -festlegung war auch eine Distanz zu den Objekten der Betrachtung. So hatte die in dieser Zeit entstehende moderne Denkweise einen Preis, der sich daran zeigt, dass wir heute, in Zeiten des sogenannten Anthropozäns, ständig von der Entfremdung des Menschen zu seiner Lebenswelt sprechen.

Mit all diesen Geschichten, Bildern und Fakten begannen die beiden Ensemblespieler Florian Kräuter und Richard Barborka zunächst in einem Labor ein theatrales Experiment, das als Stückentwicklung am 17. März seine Uraufführung feiern wird: Zwei Philosophen durchreisen „entlang“ der Reiseroute des Nashorns mit Texten der Enzyklopädie Banales wie Komplexes und straucheln zwischen Mikro- und Makrokosmos hin und her. So entsteht ein Reigen an skurrilen Nummern, live geschnittenen Filmszenen in Papiertheatersets und surrealen Bildern und Musikeinlagen. Ein magisches Spiel aus Licht, Film und Theater lässt das Publikum von Bengalen durchs Europa des 18. Jahrhunderts, von Mensch zu Tier und wieder zurück reisen … (sn)

DEM UNGEWISSEN RAUM GEBEN

Nach den ersten Tagen Workshop mit unserem gesamten Ensemble vor nun mehr als einem Jahr waren Élise Vigneron und Julika Mayer berührt und begeistert davon, wie sehr in der Gruppe zu spüren war, dass sich einige der Spieler*innen so gut untereinander kennen, dass sie so etwas wie eine gemeinsame Sprache entwickelt haben, dass ein Atem des Ensembles zu spüren war.

Beide sind Regisseurinnen für »RE-MEMBER«, eine künstlerische Produktion, die weit über eine Inszenierungsarbeit für ein Theaterhaus hinausgeht. Damit haben wir uns nicht nur für eine Koproduktion mit Élise Vignerons freier Theatergruppe *Théâtre de l'Entrouvert* und dem *Vélo Théâtre* entschieden, die beide in der Provencestadt Apt ihre Heimat haben, sowie für eine internationale Zusammenarbeit mit der Französin Élise Vigneron und Julika Mayer, Professorin am Stuttgarter Studiengang *Figurentheater,* was alles schon unglaublich spannende künstlerische Begegnungen sind. Für »RE-MEMBER« erweitern wir die schöpferische Art und Weise des Theatermachens und stellen unser Ensemble unglaublich ins Zentrum. Die uns (um)treibende Frage ist: Können innerhalb des starken Prinzips »Ensemble« die einzelnen Künstler*innenpersönlichkeiten in ihrer künstlerischen Arbeit sichtbar werden?

Vor dieser Frage steht der Gedanke, dass es im Ausdruck einen Unterschied macht, ob Puppenspieler*innen die Idee eines Regieteams darstellerisch umsetzen oder sich in die Entwicklung der Idee künstlerisch einbringen. Dafür müssen jedoch feste Produktionsstrukturen aufgebrochen werden.

Schauen wir hinter die Kulissen und auf die Schreibtische und Ateliers der einzelnen Gewerke eines Theaters, die wie schnurrende Zahnräder im Apparat auf geübte Weise ineinandergreifen, um zu sehen, was so gewaltig anders ist in dieser Produktion. Eine*r/m Regisseur*in stehen in der Regel fünf oder sechs Wochen zur Verfügung, um mit den besetzten Darsteller*innen die eigene Idee für eine Inszenierung ausguprobieren und zur Premiere zu bringen. Bei besten Bedingungen ist der Bühnenraum bestimmt – im Idealfall das Bühnenbild bereits fertiggestellt – ebenso sind die Spielmittel festgelegt oder die Puppen gebaut, deren kleine Änderungen und Anpassungen von den stets zur Seite stehenden Werkstätten und Atelier während der Proben schnell umgesetzt werden, denn für nichts mehr schlägt das Herz eines Hauses als für die aktuelle Produktion. Kurzum, Raum, Puppen, Kostüme, Text – sehr viel steht fest, wenn eine Puppenspieler*in im Repertoirebetrieb die Bühne am ersten Probentag betritt.

Experimentierfreudig wurde bereits das ein oder andere Zahnrad in seiner Position am Puppentheater Magdeburg befragt. Es entstanden Stückentwicklungen bei bereits festgelegtem Sujet, wo die beteiligten Puppenspieler*innen während der Proben den Text „mitschrieben", ein Teil der Probenzeiten wurde ausgelöst und auf einen früheren Zeitpunkt gelegt, um einige künstlerische Entscheidungen im Bildnerischen nach dem ersten Ausprobieren in Vorproben noch treffen zu können. Zwei Ensemblespieler gingen in Laboratorien auf experimentelle Suche, was zur Inszenierungsidee von LE GRAND TOUR führte.

Dennoch, so weit wie in »RE-MEMBER« sind wir bisher nicht gegangen. Es ist unser eindeutiges Ja zu diesem gemeinsamen künstlerischen Prozess und zur künstlerischen Herausforderung, auf die sich Élise und Julika eingelassen haben – mit allen Konsequenzen.

Zu Beginn ein Workshop mit dem gesamten Ensemble war eine Zeit des Experimentierens. Die Puppenspieler*innen improvisierten, gingen in den Wald, forschten künstlerisch.

Fünf von ihnen sollten ab der nächsten Etappe im Projekt besetzt werden, mehr war vom Haus nicht festgelegt. Regie und Ensemble haben sich gegenseitig gewählt, so lange haben wir die Besetzung offengelassen. Zum Haare raufen war die Planung dieser Spielzeit, aber das war es wert.

Zwischen der ersten Begegnung mit Élise Vigneron und Julika Mayer und dem näheren Einkreisen eines Sujets oder einer Frage brauchte es eine weitere Phase für ein künstlerisches Ergründen noch vor den Proben. Im Mai wurden Materialien aus der Natur untersucht, unsere Beziehungen dazu, Marionetten aus dem Fundus. Die Puppenspieler*innen brachten sich aber auch gezielt mit Texten ein. Austausch über Gelesenes, Erwärmung, Absorbiert-Werden ins Schreiben und unbedingt sich Einlassen auf das Unbekannte waren wichtige Komponenten der Versuchsanordnung.

Unterteilt in drei weitere Etappen ist die Probenzeit, um auch dem Bildnerischen Raum für gemeinsame Entscheidungen zu lassen. Das ist wichtig. In aller Konsequenz gibt »RE-MEMBER« unseren Ensemblespieler*innen die Möglichkeit, sich mit ihren individuellen Ideen und Wünschen an das Theater für eine Produktion einbringen zu können. Das verlangt aber auch, offen zu sein, Durchlässigkeit zuzulassen und eine große Bereitschaft für das Unbekannte.

Viele unterschiedliche Menschen arbeiten künstlerisch an etwas Gemeinsamen – „ensemble", im Französischen mit der Bedeutung „gemeinsam" – ist uns ein zentraler Gedanke von »RE-MEMBER«.

Die gesellige, große Tafel im Vorraum des *Vélo Théâtres* in der Provence, wo an jedem Tag unserer zwei Wochen intensiven Probens im September alle von »RE-MEMBER«, auch die Dolmetscherin und der Techniker, zu Mittag eine ausgiebige Pause für das gemeinsame Mahl zusammenkamen, ist mir Symbol und Ausdruck eines gelebten Verständnisses von Theater. (sg)

Während der Forschungsphase in Magdeburg: Kaspar Weith (27.04.2022).

MENSCH, VERBINDE DICH!
SEI NICHT ZU HART ZU DIR SELBST.
DU KANNST NICHT DIE GANZE ZEIT
PRÄSENT SEIN.
ABER JE MEHR WIR UNS
AUF UNSERE ERFAHRUNG
KONZENTRIEREN,
UMSO BEWUSSTER WIRD SIE,
UMSO TIEFER KÖNNEN WIR UNS
DARAUF EINLASSEN,
UMSO GRÖSSER IST DIE CHANCE,
VERBUNDEN ZU SEIN.
DESHALB
LEG DEIN HANDY WEG.
LAUSCHE DEN VÖGELN.

KAE TEMPEST:
VERBUNDENSEIN,
2022, S. 129

RE-MEMBER von Élise Vigneron, Julika Mayer und Ensemble für Menschen ab 16 **KONZEPT, REGIE, BÜHNE UND KOSTÜM** Élise Vigneron und Julika Mayer **RAUM UND LICHT** Joachim Fleischer **KOMPOSITION UND SOUND** Ensemble Shan (Ariel Tessier, Julien Pontvianne, Pascal Charrier) und Cati Delolme – Naï No Production **DRAMATURGIE UND PRODUKTION** Petra Szemacha **MITWIRKUNG STÜCKENTWICKLUNG** Jana Weichelt **STÜCKENTWICKLUNG UND SPIEL** Luisa Grüning, Annina Mosimann, Freda Winter, Leonhard Schubert, Kaspar Weith **DEUTSCHLANDPREMIERE** 12.04.2023 **BEGINN** 20.00 Uhr **TERMINE** 14.04. und 15.04.2023 **BEGINN** 20.00 Uhr

Spoken-Word-Künstler*in Kae Tempest schreibt aus dem dringenden Bedürfnis, Verbindung aufzunehmen, über das Vermögen der Kunst Empathie zu erzeugen. Uns nah ans eigene Innenleben heranlassend, spricht Tempest von der Sehnsucht nach Verbundensein, über die Kraft des Augenblicks, in dem dies gelingt, und von einem starken Gefühl, in der Gegenwart gelandet zu sein, das dann aufkommt. Es ist ein Moment gemeinsamen Empfindens zwischen Publikum und Bühne.

Eine Sehnsucht nach dem Spüren von Lebendigkeit liegt in der Luft. Die Philosophin Vinciane Despret lauscht den Vögeln und beobachtet, wie durch ihren Gesang Raum entsteht. Die Essayistin Sumana Roy möchte in der Baumzeit leben, Ruhe finden, ein Baum sein, seit ihrer Kindheit schon. Die Wissenschaftshistorikerin Donna Haraway schreibt gegen eine klare Grenzziehung zwischen Mensch und Tier und Maschine. Ihr Werk ist voller Tintenfische, Tauben, Monarchfalter, Cyborgs. Sie ruft – mit ihrem Neologismus *Chthuluzän* – ein neues Zeitalter aus, in dem sie nicht den Menschen in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt, sondern alle möglichen Kreaturen.

Diese Denkerinnen stiften dazu an, die Beziehung der Menschen zur Natur zu überdenken und neue Formen des Zusammenlebens zu erschließen, mal in schulterklopfender Ermutigung à la *Mensch, nimm dich nicht so wichtig*, mal im Slogan Haraways „Macht euch verwandt, nicht Babys!“, ihrer radikalen Forderung, mit Lebensgenoss*innen anderer Spezies verwandtschaftliche Beziehungen einzugehen.*

Mit einem Chor aus Stämmen tanzen Menschen. Sie umkreisen sie, pendeln, schwingen. Ein Ensemble spielt Theater. Es zieht an Fäden, spielt mit einem fragmentierten Wald. Aus einer Rinde wächst ein Bein. Menschen verbinden sich mit Dingen, Materialien aus der Natur, die Fäden in der Hand. Mit dem Spiel wird das vermeintlich Nicht-Lebendige lebendig. Mit voller Hingabe ziehen sie an Fäden, es tanzen die Stämme, es tanzen die Menschen. Bis zur Erschöpfung ein gemeinsamer Tanz. Dann Ruhe in der Bewegung, tiefes Atmen füllt den Raum.

Es ist September. Die letzte Anstrengung hallt noch nach während der Morgenprobe zu RE-MEMBER am *Vélo Théâtre* in Apt, Südfrankreich – eine kurze Pause auf der Suche nach dem Verbundensein.

Die Regisseurinnen Élise Vigneron und Julika Mayer, selbst Puppenspieler*innen, befragen in ihrer Arbeit mit natürlichen, organischen Dingen die Beziehung, die der moderne Mensch zur Natur hat. Die Kunstpraxis des Puppenspiels berührt Fragen der heutigen Welt. In der Animation steht der Mensch mit seinem Körper in Beziehung zu Puppe und Material. Im Spiel lässt er sich auf sie ein, hört zu. Élise Vigneron und Julika Mayer interessiert dieser besondere Bezug.

Gemeinsam mit dem Ensemble spüren sie mit einem Link zu Haraway dem sich „auf eigensinnige Art verwandt Machen“** nach, gehen Verbindungen ein mit dem Nicht-Menschlichen, spüren den Wunsch nach Verbundensein.

Ein zweites Ensemble schlüpft im Raum: Eine Schar von Marionetten steht mitten im Wald. Die Puppen sind eng verknüpft mit unserem Haus. Sind ihre Geschichten der rote Faden aus dem Fundus ins heute? Marionette. Holz. Baum.

Fäden am Fadenkreuz, Fäden gespannt zwischen oben und unten, Himmel und Erde. Das Ensemble zieht an Schnüren. Mensch. Marionette. Die Leiber tanzen. Die kleinste der Marionetten läuft unglaublich zart über eine Körperlandschaft aus Mensch.

Das Ensemble lädt ein zu einer Spurensuche nach dem Verbundensein, zu einem großen Theaterfest der Lebendigen und Nicht-Lebendigen. Verlorene Fäden aus dem Ungewissen nimmt es auf und schreibt eine Ode an das Leben. (sz)

* Vinciane Despret: Wie der Vogel wohnt, 2022. Donna Haraway: Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthulugän, (Zitat “Macht euch verwandt, nicht Babys!”, S. 140), 2018. Sumana Roy: Wie ich ein Baum wurde, 2020. ** Haraway, S. 13.

– DAS THEATRALISCHE LIEGT IN DEM MOMENT,
IN DEM DAS THEATRALISCHE WEGFÄLLT UND WIR EINFACH ZWEI
MENSCHEN AUF DER BÜHNE SIND, DIE GANZ EINFACH SPIELEN,
GANZ EINFACH SPRECHEN, UND DIES ZUSAMMEN MIT DEN
MENSCHEN DA DRAUSSEN ERLEBEN, DIE WIRKLICH
DA SIND UND SPÜREN, WIE’S PASSIERT. KAE TEMPEST: VERBUNDENSEIN, 2022, S. 119

Während der ersten Proben in Apt: Jana Weichelt (13.09.2022).

Produktion des Puppentheaters Magdeburg in Koproduktion mit dem Théâtre de l'Entrouvert, dem Vélo Théâtre, dem THÉATRE EXPORT DEUTSCHLAND, im Rahmen von OBJETS & MARIONNETTES, FOKUS 20.21 und dem Fonds Transfabrik – Deutsch-französischer Fonds für darstellende Künste. Mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur/DGCA. Finanziert mit den Mitteln des THEATERPREISES DES BUNDES 2019 des Zentrums Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts.

durchlässig, sensibel und mit allen Sinnen

Élise Vigneron und Julika Mayer kennen sich von der ESNAM, der Staatliche Hochschule für Puppenspielkunst (École nationale supérieure des arts de la marionnette), in Charleville-Mézières, wo sie beide – in unterschiedlichen Jahrgängen – studiert haben. Sie wurden aufeinander neugierig, bemerkten ein ähnliches künstlerisches Interesse am Material, am Körper in der Beziehung zu Puppen bzw. Material und dem bewussten Einsatz von Körper in ihren Produktionen. Für RE-MEMBER arbeiten die Regisseurinnen und Puppenspielerinnen das erste Mal zusammen.

Élise, du hast einen Hintergrund in Bildender Kunst, dein Studium in der Zirkusschule musstest du wegen einer Verletzung abbrechen. Wie bist du dann aufs Puppenspiel aufmerksam geworden?

É: **Wie Zirkus ist Puppenspiel multidisziplinär, an der Schnittstelle von Theater, Bildender Kunst und Bewegung. Vor meinem Studium schuf ich in einer Art Installation ein Werk mit organischen Materialien, aber ich war ziemlich frustriert darüber, da keine belebte oder aktive Beziehung zu den Betrachter*innen entstand. Deshalb wollte ich zur Szenografie, habe mich aber dem Zirkus verschrieben. Es war ein Kindheitstraum, den ich unbedingt verwirklichen wollte.**

Die Verletzung während meines Studiums an einer Zirkusschule war letztlich ein Geschenk, das mich zum Puppenspiel brachte. An der ESNAM habe ich meinen Weg gefunden. Das Puppenspiel eröffnet ein enormes Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten, wo jede*r eine ganz eigene Sprache entwickeln kann. Es ist eine feinsinnige Kunst, die erlaubt, jenseits von Worten zu sprechen. Puppen rufen mehr hervor als sie darstellen, sie öffnen die Fantasie. Élise arbeitete als Puppenspielerin und Bühnenbildnerin, kollaborierte mit Choreograph*innen und Zirkuskünstler*innen. 2012 gründete sie ihre eigene Theatergruppe, das "Théâtre de l'Entrouvert".

Mit deinem großen Interesse an Material hast du dich bereits in anderen Produktionen mit der Materialität von Material – wie etwa Eis – auseinandergesetzt. Was begeistert dich an den Naturmaterialien, die wir in RE-MEMBER verwenden?

É: **Begonnen haben wir mit einem ausgiebigen Waldspaziergang, um Materialien für RE-MEMBER zu sammeln. Dann suchten wir nach deren Sprache: deren Gewicht, Bewegungen, Geruch, danach, was sie uns ohne einen Kontext sagen, nach verschiedenen Möglichkeiten, sie zu animieren.**

Am Material interessiert mich die direkte Beziehung zu dem, was im Spiel verhandelt wird, und wie dessen schiere Präsenz Zustände des Seins ausdrücken kann. Selbst von einem Eisblock, der einfach schmilzt, sind wir gerührt. Das ist ein Phänomen von Empathie. Das passiert bei jedem Material, wenn wir es für sich selbst leben lassen, ohne, dass es etwas anderes repräsentieren soll als das, was es im Wesentlichen ist.

Um ein Material kennenzulernen, muss man äußerst sensibel experimentieren. Genau so hat das Ensemble gearbeitet und genau so entdeckt man etwas. Das ist sehr stimulierend.

Verändert das Überdenken der Beziehung des Menschen zur Natur deine künstlerische Forschung? Beeinflusst dies die Animation von an sich "totem" Material?

É: **Das Wesentliche von Puppenspiel ist, etwas Nichtlebendigem, sprich einer reglosen Materie, Leben einzuhauchen. Die Puppenspielkunst hat einen stark anthropomorphen Ansatz. Beim Arbeiten mit Naturmaterialien entfernt man sich von einer anthropozentrischen Sicht, berührt also andere Arten, sich unserer Realität und dem Kongept von Zeit zu nähern. Wir entfernen uns von der materialistischen Vorstellung von Realität und linearer Zeit, die in unseren westlichen Gesellschaften vorherrscht, um uns mit einer zyklischen Zeit zu verbinden, in der alles einer ständigen Transformation und Zustandsveränderung unterliegt.**

Die Arbeit mit Material verlangt, sich ans Material anzupassen. Und erst mit dieser Verbindung, die dialektisch ist und aufmerksam, entsteht eine echte Verbindung. Genau das fehlt derzeit, sich wieder mit dem Leben zu verbinden, wieder zu spüren, dass wir alle miteinander verbunden sind. Die Praxis des Puppenspiels (im weitesten Sinne) bietet uns einen bestimmten Weg, um mit der aktuellen Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Leben umzugehen. Dabei gibt sie dem Toten, dem Nichtlebendigen seinen Platz unter den Lebenden zurück. Es ist eine Kunst der Durchlässigkeit, die uns andere Wege eröffnet, unsere Wirklichkeit zu erfahren.

Élise Vigneron, Regisseurin, Puppenspielerin und Bühnenbildnerin

Julika Mayer, Professorin für Figurentheater, Regisseurin und Puppenspielerin

Julika, du bist in Erlangen geboren, einer Stadt, die der Fachwelt unseres Genres für ihr großes Figurentheaterfestival bekannt ist. Was hat dich einst zu den Puppen und Dingen als künstlerisches Ausdrucksmittel auf der Bühne gezogen?

J: **Das Festival in Erlangen war Funke und Initiation in einem. Hier entdeckte ich das Genre im Allgemeinen und die frangösische & internationale Ausrichtung unter Karl Manfred Fischer im Besonderen. Ich erfuhr von den Ausbildungsstätten in Deutschland, aber eben auch von denen in Frankreich und weg war ich, im doppelten Sinne.**

Die Erfahrung einer Vorstellung von *»ne m'oublie pas«* von der Theatergruppe *Cie Philippe Genty und Mary Underwood* im Markgrafentheater, wo alle und alles nur noch ein Atem war, war prägend. Heute würde ich die Arbeit sicher kritischer sehen, aber die Aufführung war mit die erste Erfahrung, was ein Theaterabend sein kann! Julika Mayer macht zeitgenössisches Figurentheater, viele Jahre bereits. Die Compagnie »Là Où« leitete sie zusammen mit Renaud Herbin von 1999 bis 2011, ein ExperimentierRaum ist ihr »COI – Corps Objet Image« vom TJP, Centre National Dramatique (Straßburg), wo sie Teil dieser Plattform ist. Seit 2011 ist sie Professorin für Figurentheater an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart. Sie unterrichtet nicht nur dort den künstlerischen Nachwuchs unseres Genres, sondern weltweit. Für RE-MEMBER arbeitet sie mit unserem Ensemble, das durchweg an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst-Busch in »Puppenspielkunst« ausgebildet ist.

In RE-MEMBER treten ein starkes Ensemble, Naturmaterialien und Marionetten in ein Wechselspiel. Was reizt dich an dieser Beziehung?

J: **Mich reizt an dieser Beziehung die Beziehung. Mich reizt das Wechselspiel. Mich reizt der Gedanke gemeinsam ENSEMBLE, ein Teil von etwas zu sein. Mich reizt es, im ENSEMBLE über genau das nachzudenken und unsere Gedanken und Recherchen mit allen Sinnen zu teilen. Mich reizt es, Lebendiges und (vermeintlich) Nichtlebendiges und Organisches und Unorganisches und alles dazwischen fließend zu lesen, verbunden, sich gegenseitig bedingend und voneinander abhängig, wie in den Fadenspielen von Haraway, die wir auf der Bühne bildlich werden lassen, ein großes Fadenspiel: Puppen hängen an Fäden, Spielkreuge hängen an Schnüren, Fäden laufen über Umlenkrollen, hängen an Gewichten und Stämme hängen an Menschen und Menschen an Stämmen. Birkenhaut fliegt in Mikropartikeln über die Bühne und wird zu Sternenstaub im Weltall und setzt sich in unseren Nasenlöchern fest. Und der Holzkopf im Clownskostüm betrachtet das alles von unten und oben und erinnert sich, dass er mal ein Baum war.**

Die Interviews führte Petra Szemacha im Januar 2023 per Mail.

Koproduktion mit dem FITZ! Zentrum für Figurentheater Stuttgart & dem Theatre Octobre Brüssel, in Kooperation mit dem Theater Stadelhofen Zürich.

Die zwei Seiten einer Parkbank

WUFF – WER RETTET DIE WELT
Gastspiel Ensemble Materialtheater für Menschen ab 6 **REGIE** Alberto García Sánchez, Alexandra Kaufmann **MUSIK** Daniel Kartmann **FIGUREN UND OBJEKTE** Ute Kilger **AUSSTATTUNG, BÜHNE UND LICHT** Luigi Consalvo **SPIEL** Annette Scheibler, Sigrun Kilger **DAUER** 60 min **TERMINE** 21.03. bis 24.03. **BEGINN** 9.00 Uhr und 10.30 Uhr **TERMIN** 25.03. **BEGINN** 15.00 Uhr und 16.30 Uhr

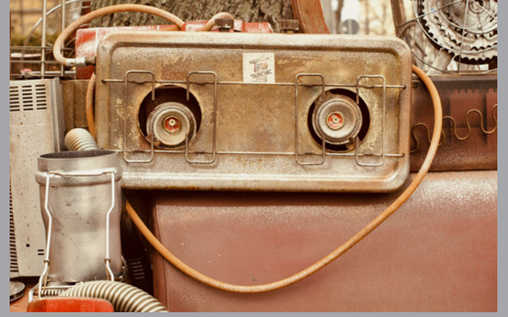
Als wir, das Puppentheater Magdeburg, vergangenes Jahr 2022 unser Blickwechsel-Festival ausgerichtet haben, lautete das Titel-Motto »BESTE FREUNDE«. Das *Ensemble Materialtheater* aus Stuttgart war auch vertreten, denn sie gehören ganz eindeutig zu unseren besten Freunden. Das *Ensemble Materialtheater*, dessen Kernteam sich aus Sigrun Kilger, Annette Scheibler, Luigi Consalvo, Daniel Kartmann und Alberto Garcia Sanchez konstituiert, ist ein international vernetztes, frei arbeitendes Figurentheaterkollektiv, das seit mittlerweile 35 Jahren für Kinder und Erwachsene inszeniert, in über dreißig Ländern zu sehen war und mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde.

Im März beehren uns die großartigen Kolleginnen Annette Scheibler und Sigrun Kilger endlich wieder mit einem Besuch, den wir hier Gastspiel nennen möchten. Im Gepäck haben sie eine gefeierte Inszenierung aus dem Jahr 2020: WUFF – WER RETTET DIE WELT für Menschen ab sechs Jahren.

In WUFF begegnen wir zwei Vagabunden, die auf einer Parkbank in der Sonne sitzen und sich auf das Stückchen Wurst freuen, das sie in der Manteltasche tragen. Doch plötzlich sitzt da ein kleiner Hund, der nicht mehr weggehen will und mit dem Schwanz wedelt. Es ist vielleicht gar nicht schlecht, einen Hund zu haben, er leistet Gesellschaft und bellt, wenn Gefahr droht. Allerdings ist die Salami schon knapp für zwei, sagen sich die Vagabunden und wollen ihn am liebsten wieder wegschicken. Aber was, wenn der kleine Hund unter die Räder kommt, nichts zu essen findet, erfriert oder ihn ein Hundefänger einsackt … ? So schlimm wird's nicht kommen. Aber wenn doch? Der Hund bleibt vorerst. Und plötzlich sitzt da nicht mehr nur ein Hund, sondern eine ganze Hundebande. So ein Schlamassel! Um einen Hund kann man sich ja kümmern, aber um viele?

In WUFF – WER RETTET DIE WELT begegnen Menschen Tieren, alle leben unter freiem Himmel und haben die gleichen Grundbedürfnisse: Essen, Trinken, Schlafen. Die zwei Menschen allerdings halten was auf sich. Sie zelebrieren Körperpflegerituale: Sie waschen sich mit Luft, putzen ihre Zähne mit dem Finger und kämmen ihre Mützen. Sie nehmen Haltung ein, beim auf der Parkbank Sitzen: angewinkelte Beine die eine, mit einem winzigen karierten Schirmchen über sich die andere, während die Hunde als geflickte, steifbeinige, fusselnde Gestalten daherkommen. Und dann lassen sich die auf der Parkbank auf die vor der Parkbank ein und alle werden im Spiel miteinander immer schöner …

Kommt und bewundert zwei beste Freundinnen, clownesk aufspielend in einem Stück über Mitgefühl und das Glück des Teilens. (ml)



GESICHTET – EIN WORKSHOP MIT FLACHMASKEN

Der tägliche Weg von der Wohnung zur Haltestelle ist bestens bekannt, jeder Pflasterstein, der lange Zaun mit dem Loch, die Aufkleber vom Fußballclub Magdeburg am Verkehrsschild, das lange, von der Sonne ausgeblichene Werbeschild für Swimmingpool-Anlagen. Dann an der Ecke geht es nach rechts über den kleinen Trampelpfad. Aber dort, was ist das? Das ist neu. Dort blickt doch ein Gesicht empört und mit aufgerissenen Augen der Straße entgegen. Es ist ein alter Kabelkasten, die Verschlussklappe ist offen und hängt nach unten, bunte Lüsterklemmen ragen vorne heraus.

Zweimal Punkt und einmal Strich oder drei Punkte und die menschliche Vorstellungskraft ergänzt ein Gesicht, mehr braucht sie nicht. Überall kann man Gesichter sehen, gerade auch dort, wo gar keine sind: an Häuserwänden, auf Böden, in Wolkenformationen und in unterschiedlichen Alltagsdingen. Wenige Anhaltspunkte genügen, um darin Augen, Nase, Mund und sogar Emotionen zu erkennen.

Mich interessieren die scheinbar leblosen Dinge und es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, die Welt, die mich umgibt unter verschiedenen Filtern zu betrachten. Alles, was Gelb ist, nur Zahlen, alle Dreiecke – wo sehe ich Buchstaben oder eben Gesichter? Mein Workshop-Angebot, das mit solchen Fragen beginnt, kombiniert Bewegung in der unmittelbaren Umgebung an der frischen Luft mit der Schulung von Wahrnehmung. Das ist Anregung für die Fantasie, die gefordert wird, wenn Kinder und Jugendliche das Spielmittel „Flachmaske" bei der kreativen Gestaltung und die Freude am Spiel mit ihr entdecken.

Ab den Winterferien 2023 durchforsten Kinder und Jugendliche in dem Workshop „Gesichtet" die unmittelbare Umgebung des Puppentheaters oder ihrer Stadtgebiete nach Gesichtern. Alles, was ihnen auf ihrem Weg begegnet, wird genau unter die Lupe genommen, egal ob Baum, Wand, Dachrinne, Stein oder Baustrahler. Mit der Kamera oder per Zeichnung werden die Eindrücke festgehalten und erste Überlegungen gesammelt, um welchen Gesichtsausdruck, um welche Emotion und um welche Charaktere es sich handeln könnte. Gemeinsam beschreiten wir eine kleine Forschungsreise vom Ding der Alltagswelt zum übertragenen Bild hin zur Flachmaske und dem Spiel auf der Bühne. So bleiben vermeintlich bekannte Wege täglich neu gesichtet. (nt)

Am Ende hat die Schlange zu mir gesagt: „Du wirst nach Hause zurück können zu deinem Stern“, und ich habe genau das getan, ich bin zu meinem Stern zurückgeflogen und jetzt bin ich hier, im ersten Stock der *villa* ***p.*** Vorher habe ich fast 100 Mal auf der Theaterbühne meine Geschichte erzählt mit der virtuosen Hilfe zweier Giselas, der Puppenspielerin Gisela Geyer, die meinen Körper führte, und der Schauspielerin Gisela Wahlberg, die mir ihre Stimme ausborgte. Auf der Bühne als verunglückter französischer Pilot mit mir zu sehen, war der damalige Magdeburger Theaterschauspieler Rolf Mey-Dahl und das war etwas ganz Besonderes, weil meine Heimaterde Puppentheater und der Nachbarplanet Schauspielhaus, das damals Maxim-Gorki-Theater hieß, das allererste Mal zusammengearbeitet haben. Koproduktion wird eine derartige Unternehmung unter der Spezies Theatermensch genannt.

Unsere Koproduktion war immer ausverkauft, lief sozusagen phantastisch, was natürlich damit zu tun hatte, dass ich sehr berühmt bin und der Franzose Antoine de Saint-Exupéry mir sehr berühmte Sätze in den Mund gelegt hat, zum Beispiel: „Wenn du eine Blume liebst, die auf einem Stern wächst, ist es schön, nachts in den Himmel zu schauen. Alle Sterne sind voll Blumen.“ (Den Satz, der sagt, dass man nur mit dem Herzen gut sieht, habe ich jetzt absichtlich nicht zitiert, den halte selbst ich für überstrapaziert.)

Entstanden bin ich in Antoine de Saint-Exupérys Kopf, er war Pilot und ist vor beinah 80 Jahren mit dem Flugzeug abgestürzt. Jetzt könnte ich sagen: So alt bin ich schon, das wäre falsch, denn ich bin zeitlos jung und unschuldig und so beliebt überall auf der Welt, dass mir ganz schwindelig wird. Zu meinem Glück gibt es mich tausendfach in Büchern, Filmen, Opern und eben auf Bühnen. Ich selbst für mich allein bin eine Bühnenpuppe aus Magdeburg. Mich hat Ivan Zoneff aus Ekazell geschnitzt und als ich auf der Bühne stehen durfte, gab es neben mir und dem Schauspieler auch Maskenspiel und Prager Schwarzlicht, das war wirklich etwas sehr Besonderes.

Das ist lange her, die Zeiten haben sich sehr verändert und doch bin ich noch immer jung und sehr unschuldig. Seit zehn Jahren steh ich nun schon auf meinem Heimatstern *villa* ***p.***, umringt von vielen guten Freundinnen und Freunden. Kommt mich doch besuchen und wenn ihr hier seid, dann zeichnet mir bitte ein Schaf! (ml)

GRÜSSE VOM STERN FIGUREN-SAMMLUNG

villa ***p.*** Figurensammlung **DAUERAUSSTELLUNG ÖFFNUNGSZEITEN** fre bis son 11.00 bis 17.00 Uhr **EINTRITT** Kinder 3 €, Erwachsene 5 €

Monaco ade.

DER ABRISS DER ALTEN TURNHALLE

Ein neues Jahr ist angebrochen und viel Veränderung liegt am Puppentheater in der Luft: Ab Januar 2023 beginnen hier bauvorbereitende Maßnahmen und dann große Umbauarbeiten. Die Stadt hat sie 2015 beschlossen: Das alte Kutscherhaus auf dem Gelände wird saniert werden, die Garagen und die Turnhalle werden abgerissen für einen Neubau. Ab 2024 soll hier eine Probebühne stehen, was für das Theater eine große Erleichterung darstellt: Gleichzeitig Proben und vormittags oder abends Spielen auf zwei Bühnen. Im Kutscherhaus wird es einen Malsaal und mehr Platz für die Büros der Verwaltung geben. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

Während das Kutscherhaus leer stand, beherbergte die Turnhalle, die noch aus der Zeit stammt, als in der Rayonvilla bis 1992 die Makarenko-Förderschule untergebracht war, etwas ganz Besonderes: Das *Café Monaco!*

Hier hatte das Ensemble 2014 einen eigenen Raum besetzt, zu dem nur sie Zugang hatten. Die legendären Café-Monaco-Abende waren nicht im Spielplan veröffentlicht und fanden nach und nach ein loyales Stammpublikum. Da wurde in Blut gebadet, da wurden Hintern tätowiert, da wurde mit Kerk und Berst das vulgäre Handpuppenspiel ausgelotet. Da wurden aber auch zarte Lieder am Klavier gesungen, halbwissenschaftliche Experimente durchgeführt und alles ausprobiert, worauf ein*e Puppenspieler*in so Lust hatte. Es wurde auch getrunken, ordentlich genebelt und getanzt und damit bewiesen: So ein Raum außerhalb des Theaters ist für alle ein Gewinn – als Rückzugs- und Versammlungsort für das Ensemble, als Ausweichort für musikalische Proben. Als Veranstaltungsort außerhalb von „klassischem“ Theater, der auch Menschen anzog, die sich erst einmal nicht für Theater interessierten, und dann nach und nach den Abendspielplan des Hauses entdeckten. Die alte Sporthalle wurde als *Café Monaco* fester Bestandteil der Buckauer Kulturszene. Ein „Ort der Freiheit und Autonomie“, ein „Ort, der Gemeinschaft stiftet“, sagen Jana Weichelt und Leo Schubert im Buch *Ensemble in Bewegung* darüber.

Beim letzten Café-Monaco-Abend im Dezember 2022 standen der dem Stammpublikum bekannte holländische Moderator (Florian Kräuter) und der Dino (Linda Mattern) auf der Bühne und packten ihr Köfferchen. Sie kündigten an, jetzt eine große Reise nach – Überraschung! – Monaco angutreten. Und als die beiden das proppenvolle Gebäude verließen, flossen einige Tränen im Publikum. Für Neues muss manchmal Altes weichen. Tschüss alte Sporthalle, es war uns ein Fest! (sn)

Die Spielzeit
ZURÜCK AUF LOS
wird unterstützen:

ottostadt magdeburg | SWM MAGDEBURG | Sparkasse MagdeBurg | ÖSA Versicherungen Finanzgruppe | WOBAU

Wir sind ***EHRENBOTSCHAFTER***
der Landeshauptstadt Magdeburg

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG
Warschauer Str. 25 | 39104 Magdeburg
INTENDANT Michael Kempchen

AUSGEZEICHNET MIT DEM THEATER-PREIS DES BUNDES 2019

AUSGEZEICHNET MIT DEM ASSITEJ PREIS 2021

REDAKTION Petra Szemacha **AUTOR*INNEN** Miriam Locker (ml), Sofie Neu (sn), Petra Szemacha (sz), Nadine Tiedge (nt) **REDAKTIONSSCHLUSS** 20. Januar 2023 **FOTOS UND BILDER** Kerstin Groh (Titel, S. 2), Joachim Fleischer (S. 4), Pierre Hybre (S. 6), Anat Iugi (S. 7), Anjelika Conrad (S. 8, S. 14), Joachim Fleischer (S. 10), Élise Vigneron (S. 10), Ensemble Materialtheater (S. 12), Nadine Tiedge (S. 13), Matthias Wolff (S. 15) **GESTALTUNG** genese-md.de

Das Journal **PUPPE** erscheint viermal jährlich und die nächste Ausgabe Mitte Mai 2023.

GERMAN DESIGN AWARD WINNER 2020

german brand award '19 winner

www.**puppentheater-magdeburg.de** | service | **5403310 | 20**

Die aufgeführten Altersbeschränkungen der Inszenierungen sind bindend.

Anzeige

KID. Magdeburg
Der kommunale **IT-Dienstleister** aus Sachsen-Anhalt
www.kid-magdeburg.de

Kommunale IT-UNION
KITU – Eine starke Gemeinschaft
www.kitu-genossenschaft.de